Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 105[illegible]

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart

No. 130. Donnerstag, den 7. Juni 1849.

Berlin, den 5. Juli.
Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Geschäftsträger zu Paris, Legations-Rath Grafen von Hatzfeld, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der französischen Republik; und den bisherigen Postmeister Windmüller in Mühlheim a. d. Ruhr zum Ober-Post-Direktor in Koblenz zu ernennen.

Deutschland.

Stettin. Noch immer befinden wir uns in der Schwebe, nirgends sehen wir einen festen Halt; von keinem unserer Zustände können wir sagen: So ist es und so bleibt es. Es ist Alles noch im Werden, in der Gährung und Zersetzung. So bietet die Gegenwart uns wenig Erfreuliches dar. Und doch sehen wir die ersten fernen Schimmer eines neuen Lebens, wir sehen Land. Preußen ringt sich mit Adlers verjüngter Kraft aus dem wilden, chaotischen Gedränge empor, nach allen Seiten hin entfaltet es eine frische Thätigkeit, und die Seele alles dessen ist das Ministerium Brandenburg, das auf der einen Seite mit Jubel getragen, auf der andern mit Mißtrauen, Argwohn, Schimpf und Hohn verfolgt, nur das Eine, was Deutschland, was Preußen Noth thut, im Auge, mit sicherm, festem Tritte seine Bahn wandelt. Wahrlich, es giebt viel zu schaffen und aufzuräumen. Noch ist der Abschluß unserer constitutionellen Verfassung nicht da. Zum dritten Male soll die Volksvertretung in die Kammern berufen werden, um das schon bis auf wenige Abänderungen fertige Werk zu vollenden. Die Grundlage eines zu diesem Zwecke veränderten Wahlgesetzes bildet die Höhe der Besteuerung. Man erkannte in der Kopfzahl ein Unrecht gegen die Einsichtsvollern, Fleißigeren, Wohlhabenderen und darum auch höher Belasteten. Das ganze Volk ist in drei Steuerklassen eingetheilt. Diejenigen, welche am höchsten besteuert sind, bilden die erste, der Zahl nach geringere Klasse; darauf folgen die der zweiten Klasse, welche, an Kopfzahl die erstere überwiegend, ebenso wie die dritte, weil sie in der Gesammtheit doch nur die Höhe der Steuer der ersten Klasse erreichen, mit jener gleichberechtigt sind. Es soll sich also die Stimmfähigkeit der Einzelnen nach ihren reellen Leistungen gegen den Staat regeln. Es ist bei dieser Maßregel zu hoffen, daß ein besseres Resultat aus den Wahlen hervorgehen wird.

In der äußern Politik hat unser Ministerium eine vierfache schwierige Aufgabe zu lösen, in der Fortführung und Beendigung des Dänenkrieges, in der Bekämpfung des süddeutschen Aufstandes, in der Verständigung und Ersetzung der längst abtreten wollenden und doch noch nicht abgetretenen Centralgewalt, in der Beseitigung der nach Stuttgart übergesiedelten Nationalversammlung und der Aufrichtung eines Bundesstaates mit den bereitwilligen Staaten, mit den widerstrebenden und mit Oesterreich.

Wollte Preußen nur seinen Vortheil bedenken, so wäre nichts leichter als unter dem Vorwande, daß aus der Einheit Deutschlands nichts zu werden scheine, auf Bedingungen, die für uns vortheilhaft genug sein würden, mit Dänemark Frieden zu schließen. Allein es kann und will nicht untreu werden gegen Schleswig-Holstein, gegen Deutschland. So kämpft es an seinen Küsten in Handel und Wandel den Kampf der Geduld, bei dem das ganze Land leidet, auf dem blutigen Felde streitet es mit siegreichen Waffen, nicht die Drohungen von Osten und Westen fürchtend. Möchte ein ehrenvoller Friede bald unsere Anstrengungen belohnen!

Nachdem nun die Frankfurter Versammlung einmal durch ihr hartnäckiges Bestehen auf ihre Unfehlbarkeit, dann durch geflissentliche Bevormundung und Nährung des badischen Aufstandes ganz Deutschland in neue Gefahr gestürzt hat, ist es gewiß ein dankenswerthes, wenngleich, wie der Erfolg lehren wird, undankbares und schwieriges Geschäft für Preußen, die wild empörten Elemente zur Ruhe zu bringen. Statt daß Preußen erwarten konnte, der Reichsverweser würde mit Freuden die ablösende Hand ergreifen und die Stellung, die derselbe so lange mit Ehren inne gehabt hat, nun aber kaum behaupten kann, verlassen, und die Rettung Deutschlands der Weisheit, die auch die Macht hat, anvertrauen; sieht es sich in eine Menge von Verlegenheiten und Mißverständnissen verwikkelt, und selbst Erzherzog Johann scheint den Verdacht zu nähren, als wolle Preußen ihn nur verdrängen und sich an die Spitze stellen. Was ist für Ehre, was für Gewinn zu holen aus einer Stellung, die einem entblätterten Lorbeerbaume gleicht? Auch dies wird das Ministerium nicht beirren. Es nimmt die Leitung Deutschlands, soweit es sich freiwillig Preußen anschließt, in die Hand, es hat sich bereits mit Hannover und Sachsen über eine veränderte Reichsverfassung verständigt, immer mehr Staaten schließen sich an, es hat mit eben jenen beiden Königreichen ein Reichs-Schiedsgericht bestellt, an das die Fürsten gebunden sind, dem aber sonst sich niemand zu unterwerfen hat, der nicht will. So ist in militairischer, schiedsrichterlicher Hinsicht die provisorische Centralgewalt Preußens angebahnt. Hiebei ist es nicht unbedeutsam, daß Braunschweig seine Truppen der Gewalt des Reichsverwesers entzieht und unter den preußischen Oberbefehl stellt. Daß aber die süddeutschen Regierungen nicht im Stande sind, allein den in ihrer Nähe wehenden Sturm der Revolution zu beschwören, liegt auf der Hand. Die Zeit, wo sie es hätten thun können, war lang genug, und sie waren die Nächsten. Aber sie konnten sich nicht auf ihre Truppen unbedingt verlassen. Auch hier soll preußisches Blut fließen für eine Sache, die Andere direkt oder indirekt verdorben haben. Schon steht General Hirschfeld nahe daran, einen entscheidenden Schritt zu thun.

Die Beseitigung der Stuttgarter National-Versammlung wird am wenigsten Verlegenheit bereiten; sie wird nichts ausrichten; das Ganze ist ein ohnmächtiger Puff, und wie ein solcher, wird sie — verpuffen. Unsere Neugierde wird allerdigs sehr rege, zu wissen, wie sich Johann zu dieser Versammlung stellen wird.

Ist diese Arbeit beseitigt, dann wird erst die Riesenarbeit an die Reihe kommen, den deutschen Bundesstaat zu verwirklichen. Die Stirne der Männer, welche bisher für Preußen und Deutschland schon so Großes mit Beharrlichkeit geleistet haben, wird nicht davor zurückbeben. Wir haben die beste Hoffnung, daß dem Ministerium dieses Einigungswerk gelingen werde. Die Staaten, welche auf die noch nicht angenommene Verfassung geschworen haben, werden ihres Eides dadurch entbunden, daß jene nicht in's Leben tritt. Oesterreich wird dem Vermuthen nach hinzutreten. Aber Baiern? — Nun Baiern wird sich nach den Uebrigen bequemen, allein zu bleiben, wäre doch wohl für Baiern auch unbequem.

Berlin, 5. Juni. Ein lebhaftes Verlangen nach Erweiterung und Vereinfachung der Gesetze wegen Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und wegen Ablösung der auf dem Grundeigenthum ruhenden Reallasten sprach sich gleich nach dem Zusammentritt der preußischen National-Versammlung sowohl in als außerhalb derselben laut aus. Die Revision einer ganzen Reihenfolge wichtiger Gesetze, jener Gesetze, welche man mit dem Namen der agrarischen bezeichnet hat, konnte aber nicht sofort beendet werden. Die Lage der Sache rief zwei vorbereitende Maßregeln hervor. Die National-Versammlung verlangte die Sistirung aller Streitigkeiten über die Rechtsverhältnisse, welche durch das vorbereitete neue Gesetz geordnet werden sollten. Die Sistirung ward durch das Gesetz vom 9. Oktober v. J. ausgesprochen und dauert noch jetzt fort. Die Regierung dagegen trennte einen Theil der beabsichtigten neuen Bestimmungen von dem Ganzen und legte ihn als einen Gesetz-Entwurf wegen unentgeltlicher Aufhebung verschiedener Lasten und Abgaben der National-Versammlung schon im Juli v. J. vor. Die Berathung über diesen Gesetz-Entwurf blieb unvollendet.

Der zwischen der Auflösung der National-Versammlung im November v. J. und den Zusammentritt der Kammern im Februar d. J. liegende Zeitraum ist zur Aufstellung eines vollständigen, das Ganze jener zu regulirenden Rechtsverhältnisse umfassenden Gesetz-Entwurfs benutzt, welcher den Kammern vorgelegt worden.

Die Auflösung der zweiten Kammer hat die Berathung abermals hinausgeschoben, eine Berathung, welche unter dem Treiben einer leidenschaftlichen Partei allerdings nicht gediehen sein und nicht zum Ziel geführt haben würde. Aber deshalb wird doch nicht minder schmerzlich die Lücke in der Gesetzgebung gefühlt, deren baldige Ausfüllung ein unabweisbares Bedürfniß geworden ist.

Möchten die Kammern, sobald sie wieder zusammengetreten sein werden, die vermeintliche Dringlichkeit unfruchtbarer Parteifragen beiseit setzen und die wahrhafte Dringlichkeit dieses ihnen vorliegenden Gesetzes anerkennen, seiner Berathung bald und eifrig obliegen und dabei von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß es sich um die Heilung einer inneren Wunde handelt, von welcher Preußen gesunden muß, auf daß es gegen seine und gegen Deutschlands Feinde stark sei.

Ein wichtiges, in jenen neuen Gesetz-Entwurf aus den bisherigen Ablösungs-Ordnungen für die westlichen Provinzen aufgenommenes Prinzip ist das der Anwendung von Normal-Preisen, durch welche in den meisten Fällen die spezielle Abschätzung des Werths der abzulösenden Leistungen vermieden, das Ablösungsgeschäft sehr vereinfacht und den Betheiligten eine Norm an die Hand gegeben werden soll, nach der sie selbst sich die Berechnungen zulegen und Vergleichs-Vorschläge bilden können. Es ist zu erwarten, daß dieses Prinzip in den weiteren legislativen Stadien beibehalten werden wird, wenn auch der Entwurf vielleicht manche andere Abänderungen erleiden sollte. Die Ermittelung und Feststellung der Normalpreise, welche distriktsweise und unter Zuziehung von erwählten Vertretern der berechtigten sowohl als der verpflichteten Grundbesitzer geschehen soll,

erfordert aber mannigfache und zeitraubende Vorbereitungen, bevor zu ihrer Ausführung geschritten werden kann. Die Regierung hat sich deshalb, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt ist, für verpflichtet erachtet, diese Vorbereitungen schon jetzt anzuordnen, so weit sie vor gesetzlicher Sanctionirung jenes Prinzips zulässig und möglich sind. Sie hat die Auseinandersetzungs-Behörden mit einer Instruktion zu diesen Vorarbeiten, namentlich zur Sammlung der erforderlichen Nachrichten versehen und hofft auf diese Weise in den Stand zu kommen, die zur Begutachtung der Normalpreise zu berufenden Distrikts-Kommissionen, sobald solche von den Betheiligten auf Grund des Gesetzes gewählt sein werden, sogleich in Thätigkeit setzen zu können. Da aber voraussichtlich auch schon Monate dazu erforderlich sein werden, diese Wahlen zu bewirken und die Kommissionen zu vernehmen, so beabsichtigt die Regierung, wie wir gleichfalls versichern zu dürfen glauben, denjenigen Theil des den Kammern bereits vorgelegten Ablösungs-Gesetzes, welcher die Wahl der Distrikts-Kommissionen betrifft, zum Gegenstand einer besonderen Vorlage zu machen und den Kammern deren vorzugsweis schleunige Annahme zu empfehlen, damit, während das Gesetz in seinen übrigen Bestimmungen von den Kammern geprüft wird, mit der Bildung und Vernehmung der Distrikts-Kommissionen sogleich vorgegangen werden könne.

Mehr kann bei der jetzigen Sachlage die Regierung zur Beschleunigung dieser Angelegenheit nicht thun, ohne über Eigenthums- und Besitz-Verhältnisse ihrerseits eine Entscheidung zu treffen, bei welcher die Mitwirkung der Landes-Vertretung eben so heilsam, als unerläßlich ist. Zu dieser Nothwendigkeit aber darf die Regierung nicht hingedrängt werden; die Kammern, so hoffen wir, werden dies und ihre Pflicht erkennen, bereitwillig die Hand dazu zu reichen, daß dem Lande möglichst bald ein wahrhaft versöhnendes Gesetz über diese wichtigen Verhaltnisse zu Theil werde. (D.Ref.)

Berlin, 6. Juni. Wie wir hören, wird am heutigen Tage das Armee-Corps des General von Hirschfeld in die Rheinpfalz einrücken. (Const.Ztg.)

— Nach eingezogenen Erkundigungen können wir melden, daß bis jetzt in der Stadt noch kein Krankheitsfall vorgekommen, der von den Aerzten als „asiatische Cholera" amtlich constatirt worden wäre. Zwar sind, nach ärztlichen Angaben, Verdauungs-Beschwerden und auch Brechdurchfälle in den letzten Tagen ziemlich häufig gewesen. Doch ist dies eine gewöhnliche Erscheinung in der heißen Jahreszeit und rechtfertigt noch nicht die Annahme, daß die asiatische Epidemie hier wiederum ausgebrochen ist. Die von den städtischen Behörden angeordnete Einrichtung der Cholera-Lazarethe scheint mithin nur eine Vorsichtsmaßregel zu sein.

Stralsund, 4. Juni. Auch hier betreibt man die Rüstungen für einen bevorstehenden Kampf mit allem Eifer. Die Landwehr-Artillerie ist auch hier größtentheils eingezogen worden und steht auf Rügen zur Vertheidigung der Küsten hinter den Batterieen; nur ein geringer Theil davon befindet sich in Stralsund. Ueberhaupt sieht es auf der Insel Rügen, wo man bis jetzt nur selten Militair zu Gesicht bekam, recht kriegerisch aus: zahlreiche Verschanzungen, Kanonen-Batterieen und ähnliche Vertheidigungs-Einrichtungen sind hier eben nichts Seltenes. Außer der oben erwähnten Landwehr-Artillerie ist das Stralsunder Landwehr-Bataillon auch dorthin verlegt, die Stettiner Landwehr ist gleichfalls auf Rügen stationirt, die Jäger aus Greifswald und Kürassiere aus Pasewalk stehen jetzt ebenfalls dort. Seit mehreren Tagen ist unter dem hiesigen Militair eine große Thätigkeit wahrzunehmen. Es wird nämlich die in Stralsund stehende Fuß-Artillerie mobil gemacht und zwar werden die 3 Colonnen Nr. 10, 11 und 12 vollständig ausgerüstet, die Fahrzeuge sämmtlich in Stand gesetzt und die Munitionswagen mit Munition bepackt. Am 16. d. M. soll Alles zum Abmarsch fertig sein und an diesem Tage von hier aus nach dem Südwesten Deutschlands aufgebrochen werden. Das Ziel, wohin marschirt wird, soll Mannheim sein. Auch eine große Anzahl Pferde ist in hiesiger Gegend auf dem Lande angekauft worden. Gerüchtsweise sagt man, sie seien für die Landwehr-Kavallerie bestimmt; ich glaube jedoch, daß man sie wahrscheinlich bei der Mobilmachung der Artillerie verwenden wird. Hierbei kann ich einen Punkt nicht unerwahnt lassen, den ich jedoch nicht verbürgen kann, sondern so wiedergebe, wie ich uber denselben aus glaubhaftem Munde vernommen habe: bei dem Ankauf der Pferde soll den Eigenthümern derselben gesagt worden sein, daß sie das Geld für dieselben jetzt nicht erhalten würden, sondern erst nach Herstellung des Friedens. (Const.Z.)

Königsberg, 2. Juni. Heute früh gegen 7 Uhr marschirte das Königsberger Landwehrbataillon von den Artillerie-Wagenhäusern ab, um, wie man hört, zunächst seinen Weg nach Woldenberg zu nehmen. Obgleich sich Tausende von Verwandten, Freunden, Gattinnen und Kindern der Landwehrmänner auf dem Platze eingefunden hatten und manche heiße Abschiedsthräne rann, so fiel doch nicht die geringste Störung vor. Willig trat Alles in Reih und Glied, als das Kommando erschallte, und als der kommandirende General nach einer kurzen Ansprache an die Wehrmänner ein dreimaliges Lebehoch auf den König ausbrachte, stimmten die Wehrmänner mit einem Enthusiasmus ein, der die beste Bürgschaft dafür leistet, daß sie überall, wo sie auch hinkommen dürften, ihre Schuldigkeit thun werden. Es ist ein hochgewachsener kräftiger Menschenschlag, den Ostpreußen ins Feld stellt und von dem der König und das Vaterland sicher Muth, Treue und Ergebenheit erwarten kann. Merkwürdig aber ist es, daß in dem Königsberger Landwehr-Bataillon, auf dessen Ungefügigkeit bei der Einkleidung gerade die Demokraten ihre größten Hoffnungen stellten, sowie in der Garde-Landwehr die größte Erbitterung gegen die Demokraten herrscht, die sich bei den Versuchen der letzteren, die Landwehr zur Widerspenstigkeit aufzureizen, in argen Thätlichkeiten Luft gemacht hat. — Montag, den 4ten Juni, trifft das Wehlauer Landwehr-Bataillon hier ein und wird in der Umgegend von Königsberg einquartiert werden und Ruhetag halten, um dann dem Königsberger Bataillon zu folgen.

— Dem Vernehmen nach ist bereits an die Offiziere des zweiten Aufgebots der Landwehr die Ordre ergangen, sich zur Einberufung fertig zu halten.

Düsseldorf, 3. Juni. In diesem Augenblick (9½ Uhr Abends) wird ein Zug Ulanen zum Aufsitzen kommandirt, weil die hier liegenden Landwehrleute des 17. Regiments, welches aus Bewohnern der hiesigen Gegend besteht, im Verein mit den Bürgern eine furchtbare Schlägerei mit Leuten des hammer Garde-Landwehr- und des 16. Infanterie-Regiments gehabt, die in einem Wirthshause am nördlichen Theile der Stadt stattgefunden und auch außer demselben fortgesetzt wurde. Die Ursache des Streites ist mir nicht bekannt, es ging aber heute schon vielfältig das Gerücht, daß die Garde-Landwehr auf dem jenseitigen Rheinufer eine Versammlung halten wollte, um zu berathen, was zu thun sei. Sie wollte nämlich wissen, weshalb sie einberufen wäre, da ja noch kein Krieg vorhanden, und es ist daher leicht möglich, daß Hetzerei von der einen oder andern Seite die erste Veranlassung zu diesem Streite gegeben hat. Im Ganzen ist der Geist der hier liegenden Linie besonders gut zu nennen, und wenn man mitunter von der demokratischen Partei ausstreue, daß kein Vertrauen zwischen den Truppen und ihren Offizieren herrsche, ja daß diese beim Vorrücken ihres Lebens nicht sicher wären, so ist dies nur eine schmähliche Verleumdung, die sich jeden Tag durch die That widerlegt. Noch gestern wurde ein Lieutenant des hiesigen Bataillons 16ten Regiments versetzt und erhielt, als dies auf Appel bekannt wurde, ein stürmisches Hurrah der Compagnie als Zeichen ihrer Anhänglichkeit. Leid thut es diesem Bataillon, daß es nicht auch nach dem Oberrhein verwendet wurde. (D. R.)

Von der Saale, 3. Juni. Trotz aller Tapferkeit des preuß. Heeres wird die Revolution vollständig nicht besiegt werden, so lange nicht auch die Behörden gegen ihre eignen und ihrer Aufsicht unterworfenen Beamten zu Felde ziehen und von der Landesregierung die geeignete Waffe dazu in die Hand erhalten. — Denn, wie fast überall so sind besonders auch in unserer Provinz Sachsen gerade Beamte und unter diesen vorzugsweise wieder Justizbeamte die Hauptwühler und die Haupt-Volksführer und Verführer. Sie treiben und trieben ihr Wesen Angesichts ihrer Aufsichtsbehörde, des Königl. Oberlandes- oder Appellationsgerichts zur Naumburg, und dieses geht in erfolgreicher Weise wenigstens gegen sie nicht vor, in der Meinung, daß, da das Gesetz über das Disciplinarstrafverfahren vom 29. März 1844 aufgehoben sei, im Disciplinarwege gegen dergleichen Beamte nicht vorgegangen werden könne und dürfe: ja sogar dieselben nach Maßgabe ihrer sonstigen Qualifikation und Anciennetät so lange in weitere Stellen befördert werden müßten, als nicht Criminaluntersuchung gegen sie eingeleitet worden, welche zu extrahiren aber nicht seine, sondern der Staats-Anwaltschaft Sache sei.

Um nur ein Beispiel anzuführen, so wird der O.-L.-G.-Assessor Parrisius zu Naumburg, welcher in der diesjährigen zweiten Kammer der Nationalversammlung erklärte:

„daß er es sich zur Ehre rechne, mit zu den Steuer-Verweigeren zu gehören",

Anstellung als Justizcommissarius empfangen, sobald sich nur eine ihm annehmbare Vakanz ereignet.

Mag nun das Gesetz vom 29. März 1844 gut oder schlecht gewesen sein; es aber radikal wegstreichen, ohne etwas anderes an seine Stelle zu setzen, ist schlimm und unausbleiblich von bösen Folgen. (N. Pr. Z.)

Leipzig, 5. Juni. Dem Vernehmen nach, sammeln sich bei Erfurt schleunigst 20,000 Mann preußischer Truppen, deren Bestimmung der Süden ist.

Braunschweig, 4. Juni. Von früh 10 Uhr bis Nachmittags halb 3 Uhr währte eine überaus stürmische Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher, der Lucius-Aronheimsche Antrag auf Beeidigung des gesammten Landes auf die am 28. März zu Frankfurt beschlossene Reichs-Verfassung diskutirt und verworfen wurde, mit 44 gegen 8 Stimmen.

München, 2. Juni. Heute verließen abermals zwei Bataillone Infanterie (das erste des Leibregiments, und das zweite vom zweiten Regiment) unsere Stadt, um eiligst nach Donauwörth gebracht zu werden. Ob das Gerücht von neuen Exzessen im dortigen Lager, oder die, wie ich höre, für die nächsten Tage schon beabsichtigte Expedition gegen die Pfalz (mit einem Heer von 20,000 Mann unter dem Kommando des General-Lieutenants Fürsten von Taxis) hierzu Veranlassung ist, weiß ich vorerst nicht zu entscheiden. Gestern Abend ging von hier General-Major von der Mark nach Berlin ab, um von Seite der baierischen Staatsregierung die Zustimmung zu der in Berlin vereinbarten deutschen Verfassung zu überbringen. (Andern Briefen zufolge ist anzunehmen, daß diese Zustimmung — wenn sie bereits gegeben sein sollte — nicht ohne einige Vorbehalte, z. B. zu Gunsten eines späteren Beitritts von Oesterreich, erfolgt sein werde.) (D. Ref.)

Nürnberg, 3. Juni. Eingetroffenem Befehl gemäß sind heute Morgen 4 Uhr 8 Infanterie-Bataillone und 9 Eskadronen Chevauxlegers, so wie eine 12pfünder und zwei 6pfünder Batterieen Artillerie von dem in hiesiger Gegend zusammengezogenen Truppencorps jeden Augenblick bereit, auszumarschiren. Das ausmarschirende Corps hat den Namen „westfränkisches Korps", das in der Kantonnirung verbleibende „fränkisches Observationscorps". Zu den obigen 8 Infanterie-Bataillonen zählen das 1. und 2. Bataillon des 5., das 1. und 2. Bataillon des 10., das 1. und 2. Bataillon des 12., ein Bataillon des 4. oder 13. Regiments und das 1. Jäger-Bataillon. Das 1. und 2. Chevauxlegers-Regiment geben jedes 4 Schwadronen, das 6. Chevauxlegers-Regiment die übrige Kavallerie zum westfränkischen Corps. (D. Ref.)

Die „Augsburger allgemeine Zeitung" theilt aus **Heidelberg**, 31. Mai, Abends 9 Uhr, folgende, wohl noch zweifelhafte, Nachricht mit:

Die badischen Truppen haben sich geweigert, gegen die Hessen weiter zu fechten; sie verlangen die Absetzung Sigels und der Polenführer; die Entfernung Struve's und Blind's aus dem Landesausschusse. Brentano soll mit dem Bürgermeister Winter bereits abgereist sein, um den Großherzog zur Rückkehr einzuladen. Die Stadt war über diese Wendung der Dinge freudig bewegt. Hieran schließt sich folgende Nachricht derselben Zeitung:

Wir erhalten heute früh Briefe aus **Heidelberg** und **Mannheim** vom 1. Juni. Der Antrag, den Großherzog zurückzurufen, war zwar gestellt, aber von Brentano im Landesausschuß an eine Kommission verwiesen, und so für den Augenblick beseitigt worden. In Mannheim war das bunte Heerlager des Aufstands — Turner, Sensenmänner, Soldaten, Bürgerwehr — unter Sigel zu einer neuen Expedition ausgezogen. Es hieß, man wolle auch gegen Württemberg eine Demonstration machen, wohin Struve vorausgeeilt war, und wo die große Deputation der Reutlinger Volksversammlung in einer Bekanntmachung drohte, zu den äußersten Mitteln zu greifen, um Baden und der Pfalz zu Hülfe zu kommen, da das Ministerium und die Kammer ihre Wünsche abgelehnt.

Kaiserslautern, 31. Mai. Das Amts- und Intelligenzblatt der provisorischen Regierung der Rheinpfalz enthält heute ein Dekret, wodurch unterm 26. Mai im Namen des pfälzischen Volks der Bürger General Franz Sznayde mit der Organisation der pfälzischen Volkswehr beauftragt und vorläufig zum Oberkommandanten der gesammten Streitmacht in der Rheinpfalz ernannt wird. Der Chef des Generalstabes ist Techow.

Stuttgart, 2. Juni. Aufsehen erregt heute die hier kurz vor 10 Uhr

Vormittags im bevölkertsten Theile der Stadt durch einen Polizei-Kommissair und einen Polizeisoldaten vorgenommene Verhaftung Fickler's, des Mitglieds des badischen regierenden Landes-Ausschusses. Es sind verschiedene Versionen über die Ursache derselben im Umlauf. Nach Einigen soll schon vor Fickler's Ankunft ein Schreiben von einem Beamten aus Karlsruhe beim Ministerium hier eingelaufen und dasselbe darin in Kenntniß gesetzt worden sein, Fickler habe viel Geld bei sich, um Soldaten zu bestechen und einen Militair-Aufstand, wo möglich auch in Ulm zu veranlassen, auch sonst in Würtemberg den Aufstand zu organisiren. (D. Ref.)

— In Würtemberg nehmen die Erklärungen von Gemeindebehörden, Bürgerwehren und Volksvereinen gegen die Beschlüsse der Reutlinger Volksversammlung immer mehr zu. (D. Ref.)

In **Stuttgart** sind am 1. Mai G. Tafel und einige andere Reichstags-Abgeordnete als Quartiermacher aus Frankfurt angelangt. Der Uebersiedlungsbeschluß bringt die Regierung in die größte Verlegenheit. (D. Ref.)

Tübingen, 31. Mai. Gestern Abend versammelte sich die Bürgerwehr bewaffnet im Schloßhof, um über ihre Haltung in der gegenwärtigen politischen Krisis zu berathen. Die von dem Offizierkorps vorbereiteten Beschlüsse gingen dahin, die Bürgerwehr solle erklären, sie sei bereit, auf den Ruf der sogenannten Vertrauensmänner zum Kampf für die Reutlinger Forderungen auszuziehen, jedoch unter der Bedingung, wenn die Bewegung in Würtemberg eine allgemeine werde. Die erste und siebente Kompagnie und das Studentenbanner schlossen sich dieser Erklärung bedingt an und sprachen sich dahin aus, nur einem Ruf des Ministeriums oder, im Fall das Ministerium abtreten würde, der Kammer Folge zu leisten. Vor der Versammlung auf dem Schloß hatte sich auf dem Museum eine andere Versammlung von Wehrmännern zusammengefunden, um eine energische Protestation gegen das Beginnen der bewaffneten Versammlung einzulegen.

Karlsruhe, 31. Mai. Man erzählt hier, letzte Nacht sei Jemand vom Kriegsministerium nach Rastatt gegangen, um die gefangenen Dragoner-Offiziere, die vom Volke umgebracht werden sollten, freizugeben, „weil sie unschuldig seien." (D. R.)

— Es geht allgemein die Sage, Struve habe für seine Gefangenschaft 30,000 Fl. liquidirt. (D. R.)

— Ein auf der Flucht heute morgen von Weinheim hier angekommener Soldat hat gewaltig geschimpft über den stattgehabten Kampf; die Soldaten meinen, ihre selbstgewählten Führer hätten sie absichtlich in die Mausfalle geführt. (D. R.)

— Dem amtlichen Theil der K. Z. ist folgendes Gesetz zu entnehmen: Einziger Artikel. Alle am 14. Mai dieses Jahres im Laufe befindlichen gesetzlichen Fristen in bürgerlichen Rechtssachen und in Strafsachen sind auf vier Wochen vom Tage ihres Ablaufes an erstreckt. — Dann eine Berichtigung, wonach das erste Aufgebot der Volkswehr blos aus der ledigen waffenfähigen Mannschaft der verbündeten Länder vom 18. bis einschließlich 30. Jahre und allen Freiwilligen besteht. (D. R.)

Karlsruhe, 1. Juni. Der regierende Landes-Ausschuß hat eine provisorische Regierung aus seiner Mitte erwählt. Sie vereinigt die Gewalt des Landes-Ausschusses und der Vollziehungs-Behörde. Die Mitglieder sind Brentano, Gögg, Fickler, Peter, Sigel.

— Heute ist es sehr still hier; es werden keine Siegesbotschaften bekannt gemacht, dagegen zirkuliren um so mehr Gerüchte. Sigel soll von seinen Leuten fortgejagt sein und sich hier befinden; die provisorische Regierung habe sich wiederholt und dringend an Frankreich und die Schweiz um Hülfe gewendet; heute sollen die Operationen gegen Baden allgemein beginnen, im Norden, Süden und Osten; die Baiern stünden schon in Mosbach; die Rastatter Garnison zeige die größte Unbotmäßigkeit gegen den Landes-Ausschuß; der Verlust an der hessischen Grenze betrage nur 7 8 Mann, nach Anderen 15, nach Anderen 3—400 Mann an Todten. — Doch genug von diesen Gerüchten; die nächste Zukunft wird Alles zeigen. So viel ist nach Augenzeugen richtig, daß die badischen Truppen (die unsern General Hoffmann als Führer der Hessen vermuthen) total geschlagen wurden und in voller Auflösung begriffen sind, weil keiner mehr den andern traut! Dies war das erste Probestück der „selbstgewählten Führer". Wenn die hiesigen Republikaner über die „Kroaten des preußischen Zaaren" schimpfen, so können andere Leute die Ankunft der Reichstruppen nicht erwarten. Daß die provisorische Regierung gegenwärtig sich in sehr übler Lage befindet, ersieht man tagtäglich aus den Jeremiaden ihres Organs, der Karlsruher Zeitung. — Verschiedene Leute haben bereits ihre schwarz-roth-gelben Schärpen abgelegt. — Gestern Abend ist wieder eine Parthie Freischärler aus der Schweiz angekommen, 3—400 Mann, lauter belogene und betrogene Leute, wie sie sich hier selbst überzeugten, als sie die übergegangenen würtembergischen und preußischen Regimenter hier nicht sahen, wie man ihnen in der Schweiz vorgelogen hat. Einzelne jammerten über den Verlust ihres Geschäfts und verlorene Reisezeit und Geld. Die Welt will angelogen sein. — Von den hier anwesenden Polen werden drei erbärmliche, herzbrechende Lieder ausgegeben, worunter eines „an die Söhne des bezündnabelten Säbelregiments." (D. Ztg.)

Rastatt, 31. Mai. Gestern that sich eine große Anzahl hiesiger Soldaten, man sagt an 400, zusammen, und zog nach dem benachbarten Baden, um daselbst jene Offiziere, die theils unfreiwillig, wie Oberst Pierron, theils freiwillig ihre Stellen verließen, und seitdem sich dort aufhielten, zu arretiren, und sie zu den übrigen hier einsitzenden Dragoner-Offizieren einzusperren. Am Abend brachten sie auch drei Offiziere, von Goler, Widmann und von Böcklin, gefangen hierher, doch nicht den von Allen gesuchten Obersten Pierron. Die drei Gefangenen wurden in der Nacht nach Karlsruhe abgeführt. Auf dem Wege nach Baden, schon über den Ort Oos hinaus, kam den hinziehenden Soldaten der Bahnzug von Baden aus entgegen, dessen Lokomotivführer sie zu halten zuriefen. Weil diesem Rufe nicht Folge gegeben wurde, fielen auf den Bahnzug mehrere Schüsse, wodurch einige Wagen, doch ohne, daß in denselben eine Verletzung vorkam, durchlöchert wurden, und der Lokomotivführer von einer Kugel in den Schenkel und von Schroten an sonstigen Körpertheilen getroffen, herabstürzte. Der Grund zu diesem gewaltsamen Anhalten des Bahnzuges war wohl kein anderer, als weil man sich überzeugen wollte, ob keiner der Gesuchten mittelst der Eisenbahn zu entkommen suche. Heute waren einige Mitglieder des Landesausschusses von Karlsruhe hier und verwiesen den im Schloßhofe versammelten Soldaten mit strengen Worten solche Gewaltthaten. (D. R.)

Von der badischen Gränze, 3. Juni. Die Aufrührer sind bei Heppenheim dermaßen empfangen worden, daß ihnen die Lust zur Wiederkehr wohl benommen ist. Die badischen Soldaten sind bis jenseits des Neckars zurück, und hielten sich auch da nicht für sicher; dagegen sind zahlreiche Freischaaren aus dem Oberland in Mannheim eingerückt, und leben auf Kosten der Einwohner. Die jungen Leute von 18 bis 30 Jahren wurden gewaltsam gepreßt; viele eilen über die Gränzen nach Straßburg, Basel, nach Württemberg oder nach Frankfurt. Ihre Beschreibungen über die badischen Zustände sind herzzerreißend, und noch immer verlautet Nichts von Hülfe. Sehnsüchtig blicken wir nach Berlin, wo es doch nur eines Wortes bedürfte, um uns 15,000 Mann zu senden; die würden in zwei Tagen der Buben-Wirthschaft ein Ende gemacht haben. General Hoffmann ist sogar erbötig, mit 5000 Mann bis Karlsruhe vorzudringen. Wer sollte auch Widerstand leisten? Die Soldaten sind zum Theil ohne Waffen, ohne Montur heimgekehrt, die Freischaaren haben bekanntlich große Mäuler und kleinen Muth, die Bürgerwehren sind alle bereit, die Sache der gesetzlichen Regierung zu ergreifen. Es bedürfte nur des Vorrückens der bewaffneten Macht, um den Bürgern den Muth zu geben, sich offen auszusprechen. Die Preußen würden mit Jubel empfangen werden. Welch' schöne Rolle würde ihnen zu Theil werden! Als Retter und Befreier des Südens von einer Schreckensherrschaft, welche noch viel unerträglicher ist, als einst die Herrschaft Napoleons, werden sie doppelt willkommen erscheinen, nachdem der Entwurf der Verfassung, sowie er nunmehr veröffentlicht ist, die Erwartungen ziemlich befriedigt. Alle Besonnenen, alle Einsichtigen, Alle, denen des Vaterlandes Wohl am Herzen liegt, werden gern die dargebotene Hand zum Frieden ergreifen. Die National-Versammlung hat durch den Beschluß, ihren Sitz nach Stuttgart zu verlegen, ihr Todes-Urtheil ausgesprochen; es käme nur darauf an, daß Preußen sich mit dem Reichsverweser einigte und Alles wäre gerettet. Leider ist der österreichische Chef noch nicht zur Erkenntniß gekommen, daß nur ein starkes Deutschland ihm eine kräftige Stütze gewähren könnte; leider hat dort kleinliche Eifersucht die Oberhand über staatsmännische Einsicht, sonst würde eine Verständigung auf Grund des Kremsierer Programms sehr leicht zu erzielen sein. — So viel man hier erfahren kann, wird der preußische Verfassungs-Entwurf im Süden keinen andern Widerstand, als von Seiten der Wühler und einiger Phantasten erfahren. Alle anderen Elemente werden früher oder später denselben annehmen; nur wird es einiger Zeit bedürfen, bis die aufgeregten Geister beruhigt sind und das festgewurzelte Prinzip der Souveränetät der Nationalversammlung beseitigt ist. Wir müssen aber auch das verwinden lernen, unser Stolz ist gebeugt, unser Herz gebrochen, aber das Vaterland ist gerettet.

— Heute dürfte vielleicht in der Gegend von Seligenstadt gekämpft werden; 3000 badische Freischärler sollen dort eingebrochen sein. Etwa 4000 Mann Reichstruppen sind ihnen entgegen gerückt. (Const. Z.)

Ahlsfeld, 1. Juni. Die preußischen Truppen finden im Hessischen eine unerwartet gute Aufnahme, obgleich es auch hier den Aufwieglern gelungen ist, gegen die Preußische Regierung und namentlich gegen die Person Sr. Majestät dadurch eine Mißstimmung hervorzurufen, daß sie den Leuten eingeredet haben, der König als Oberhaupt von Deutschland hätte die Machtvollkommenheit, Abstellung jeder Beschwerde, jedes Ansuchen irgend eines Wunsches in aller Herrn Länder von Deutschland ohne Weiteres zu verfügen; er wolle das aber nicht, da er volksfeindlich gesinnt sei. So z. B. sprach sich eine Versammlung von 50 bis 80 Landbewohner, unter denen wirklich ganz verständige Leute sich befanden, übereinstimmend darüber aus, daß sie hier im Hessischen das Salz, das Holz und dergl. theuerer bezahlen müßten, weil der König Alles dieses ihren Regierungen in Pacht gegeben, und dem Volk darum keine Erleichterung gewähren wolle. (N. P. Z.)

Mainz, 2. Juni. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser ist heute hier eingetroffen und hat die Kasernen der Garnisons-Truppen besucht, wo er mit dem freudigsten Zurufe begrüßt wurde. Auch die Festungswerke und Vorraths-Magazine werden besichtigt werden. Die Verstärkung unserer K. K. Artillerie, 270 Mann stark, wird diesmal, der Unruhen im Oberlande wegen, durch Preußen hierher kommen, und erwartet man dieselbe in der nächsten Woche. (D.R.)

Frankfurt a. M., 1. Mai. Die Familie des Reichverwesers ist gestern Morgen von hier abgereist, wie es heißt, nach Tyrol. Der Reichsverweser selbst wird jedoch noch hier verweilen. (Rh. V.-H.)

Frankfurt a. M., 3. Juni. Die Nachricht, daß das Reichs-Ministerium 25,000 Fl. für die Bestreitung der Kosten der National-Versammlung des Monats Juni schon im Voraus bewilligt habe, ist falsch; das Reichs-Ministerium hat bis heute diese Summe nicht angewiesen. (Frankf. J.)

— Die Reichs-Armee soll im Begriffe stehen, gegen Baden die Offensive zu ergreifen. Ein Main-Freischaaren-Heer — von 1500 Mann angeblich — soll ihr aber in den Rücken fallen wollen. Thatsache ist es, daß gestern Abend plötzlich in Hanau 30 Mann wohl ausgerüstete Freischaaren aufbrachen. Sie gingen mit einem Dampfboote nach Werthheim, sollen zwei Kanonen gehabt haben und von polnischen Offizieren angeführt werden. Ob sie durchkommen, ist eine andere Frage. — Der Kurfürst von Hessen will kurze Zeit hier verweilen.

Frankfurt, 4. Juni. Gestern Morgen ist endlich auch der augenblickliche Vorsitzende des Rumpfparlaments, Vizepräsident Löwe, nach Stuttgart abgegangen und, wie versichert wird, nicht mit leichtem Herzen.

— Der provisorische Reichsministerpräsident und Minister des Innern, Herr. Dr. Grävell, hat um seine Entlassung nachgesucht, und sie mit aller Anerkennung der geleisteten Dienste vom Erzherzog Reichsverweser bewilligt erhalten.

Frankfurt a. M., 4. Juni. An die Stelle des abgetretenen Reichsministerpräsidenten wurde das Departement des Innern dem seitherigen Reichsjustizminister, Advokat Detmold, das Präsidium des Reichsministerraths dem Kriegsminister Fürsten Wittgenstein übertragen.

— Der bekannte Dronke, welcher vor einigen Tagen wegen aufrührerischer Reden von kurhessischen Soldaten verhaftet wurde, befindet sich wieder auf freiem Fuß.

Cuxhaven, 4. Juni. Das gestern Abend hier aufpassirte Post-Dampfschiff John Bull hat 3 dänische Fregatten vor der Elbe gesehen. 9 Uhr 20 Minuten: Dampfboot in Sicht. 9 Uhr 35 Minuten: Gemeldetes Dampfboot hat dänische Kriegs-Flagge. 9 Uhr 40 Minuten: Das bei der Grodener Batterie liegende Kanonenboot macht sich zum Angriff fertig. 10 Uhr 15 Minuten: Das dänische Kriegs-Dampfboot, vermuthlich der Geyser, ist hier angekommen, und treibt vor dem Hafen; dasselbe ist mit 8 Kanonen armirt. 10 Uhr 30 Minuten: Das dänische Kriegs-Dampfboot geht wieder seewärts. 5 Uhr: Man hört von hier seewärts schon seit einer Stunde eine sehr lebhafte Kanonade. 6½ Uhr: Seit einer Viertelstunde hat die Kanonade in See aufgehört. 8 Uhr: Seit einer Stunde sind drei deutsche Kriegs-Dampfschiffe von hier aus seewärts in Sicht und können in einer halben Stunde hier eintreffen. (D.R.)

vollständig geworden, indem die schon einmal angesetzte Wahl eines Stellvertreters für dieselbe „einstweilen beanstandet" ist. Wie Mecklenburg der erste von den 29 Staaten war, welcher die Durchführung der Reichsverfassung unter den gegebenen Verhältnissen verweigerte, so wird er vielleicht auch der erste sein, welcher mit fliegenden Fahnen in das preußische Lager übergeht. (Ist geschehen.) Es ist gleichgültig, wie man die Politik des preußischen Kabinets beurtheilen mag: bei der jetzigen Sachlage sind die kleineren Staaten, wenigstens die norddeutschen, gezwungen, in die Bahn einzulenken, welche Preußen einzuschlagen für gut befunden hat. Möge es ihm gelingen, die nationale Einheit eben so vollständig zu schaffen, wie es ihm gelungen ist, den eigenen Organismus umzuwandeln und zu befestigen. (D. R.)

Hamburg, 3. Juni. Das bevorstehende Erscheinen der russischen Kriegsschiffe im großen Belt und bei Alsen wird schwerlich in Deutschlands Küstenstaaten eine beängstigende Wirkung hervorbringen können. Wenn wir in dieser Beziehung die hamburgische Börse mit einiger Sicherheit als Barometer betrachten dürfen, so wird die Auffassung ungefähr dieselbe sein, welche im vorigen Jahre dem Landen der schwedischen Truppen auf dänischem Inselboden zu Theil wurde. Rußland hat dem kopenhagener Freunde auf dessen in der Stille des Cabinets wohl oft genug wiederholten Hülferuf wenigstens mit einer Demonstration antworten müssen. „Demonstrationen" schlechtweg nennt auch das einsichtsvollste Blatt der Dänen, „Fädrelandet", die Sache. Natürlich wird von mancher anderen Seite derselben eine erschreckliche Wichtigkeit beigelegt, vorzüglich sind es die Provinzialblätter, welche sich vor Freude kaum zu halten wissen und ganz ungereimtes Zeug von der grundlosen Unterstützung schwatzen, welche der nordische Bundesgenosse den Dänen im großen Belt leiste. Betrachten wir das Ding ganz praktisch, so wird uns das Erscheinen der russischen Division in den bezeichneten Gewässern um so ruhiger lassen können, da Kaiser Nicolaus damit, wenn nicht ganz unvorhergesehene Wendungen eintreten, wohl hauptsächlich den unschuldigen Zweck verbindet, seine bei Kronstadt oder Reval müßig liegende Flotte eine längere Uebungsfahrt zu ihrem Nutzen machen zu lassen und nach Stationen zu bringen, wo der Mannschaft und besonders den Offizieren der Aufenthalt möglichst angenehm gemacht wird.

Hamburg, 4. Juni. Der Herzog von Nassau ist gestern mit dem Abendzuge nebst Gefolge aus dem Sundewitt'schen hier angelangt. (D. Ref.)

Schweiz.

Luzern, 29. Mai. Mit der Revision der Leuen-Prozedur ist es nun einmal zu einem Schlusse gekommen, allein zu einem ganz anderen, als sich vielleicht einige Herren gedacht haben mochten. Die Herren Staats-Anwalt Knüsel und Verhörrichter zur Gilgen, welche mit diesem Geschäfte betraut worden waren, konnten keinen Selbstmord herausfinden, ihr Antrag gegen Anton Müller, Bruder des hingerichteten Mörders, als intellektuellen Urheber des Mordes, geht auf zwanzigjährige Kettenstrafe.

Großbritannien.

London, 2. Juni. Die Times begrüßt den vom spanischen Ministerium den Cortes vorgelegten neuen Tarifentwurf als einen ersten Schritt auf der Bahn des Freihandels. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß die Ausfuhr Englands nach Spanien den Werth von 1 Million Pfd. St. bedeutend übersteigt. In der offiziellen spanischen Einfuhrliste ist die Gesammteinfuhr englischer Waaren nur mit 149,405 Pfd. St. angegeben; das Uebrige wird meistens über Gibraltar eingeschmuggelt. Die ganze Einfuhr Spaniens beträgt ungefähr 4 Mill. Pfd. St., die Ausfuhr eben so viel.

— Bei Lloyds ist die traurige Nachricht eingegangen, daß das Auswandererschiff „Hannah", welches mit 200 Menschen an Bord am 3. April von Newry in Irland auf dem Wege nach Quebek abgefahren, am 29. desselben Monats in der Nähe der amerikanischen Küste im Eis gescheitert ist. Der größere Theil der Passagiere wurde halb erfroren durch ein anderes Schiff gerettet; aber 50 bis 60 Menschen kamen theils im Wasser, theils durch Erfrieren auf dem Eisfelde, wohin sie sich gerettet hatten, um.

Rußland und Polen.

Kalisch, 25. Mai. Es ist heute abermals ein sehr bedeutender Truppenmarsch durch Kalisch in das Kirchendorfer Lager zu melden. Der Einmarsch der Truppen nahm Vormittags 10 Uhr seinen Anfang und dauerte bis Nachmittags 2½ Uhr. Das so unerwartete und plötzliche Erscheinen einer solchen Menge von Truppen würde überraschen, wenn man nicht wüßte, daß die Russen der ihnen eigenthümlichen Art und Weise auf dem Marsche, wenigstens hier zu Lande, keine Quartiere beziehen und alle ihre Lebensmittel mit sich führen. Die Zahl der heute im Lager eingerückten Truppen beträgt, dem allgemeinen Gerüchte nach, 18,000 Mann, wovon man aber wohl 8000 Mann wird streichen können. Die Truppen, welche nur aus Infanterie und Artillerie bestanden, machten in der Stadt gar nicht halt; nur einzelne Soldaten erschienen hie und da in den Kaufmannsläden und entwendeten Waaren auf eine so augenfällige plumpe Art, daß man diese den ihnen gleich wieder abnahm. Man ließ sie dann dem hiesigen Gebrauche nach laufen, ohne irgend eine Anzeige zu machen. (C. Bl. a. B.)

Kalisch, 31. Mai. Diese Woche war Wollmarkt, welchen auch natürlicherweise viele angesehene Polen, so wie diesseitige Deutsche und Juden besuchten. Plötzlich wurden Alle, die sich durch große (demokratische) Bärte auszeichneten, zum Fürsten beschieden, wo ihnen eröffnet wurde, daß man ihnen hier auf der Stelle ihre Bärte abrasiren würde. Da half keine Vorstellung und kein Bitten, der Befehl wurde unbarmherzig vollzogen, und es mag wohl gar Mancher mit seinem schönen Barte die Liebe seiner Braut beim Kalischer Wollmarkt verloren haben. (Bresl. Z.)

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 20. Mai bis incl. 26. Mai 1849 auf der Haupt-Bahn: 6005 Personen.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die während der diesjährigen Wollmarktszeit über unsere Bahn nach Stettin oder Berlin gehende Wolle werden wir resp. von unserem hiesigen und dem Berliner Bahnhofe nach den Bestimmungs-Orte durch unser Gespann befördern lassen, wenn bis zur Ankunft derselben von Seiten der Empfänger unserer Güter-Expedition nicht anderweite Bestimmung zugegangen ist. Das dafür zu zahlende Rollgeld beträgt 1 sgr. per Ctr.; ist die Wolle aber zunächst zu einer Waage und erst dann nach dem Lagerplatze zu fahren, so sind 2 sgr. per Ctr. an Rollgeld zu entrichten.

Unsere Güter-Expeditionen können nur solche Wolle zur Versendung übernehmen, die bereits gemarkt, gewogen und mit einem vollständig ausgefüllten Frachtbrief versehen ist.

Stettin, den 2ten Juni 1849.
Direktorium.
Witte. Kutscher. Fretzdorff.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Zahlung der auf unsere Aktien am 1sten Juli c. fälligen Zinsen erfolgt gegen Einlösung des Zins- und Dividendenscheins No. 12
mit 4 Thlr. für die Voll-Aktie, und
mit 2 Thlr. für die Halb-Aktie
hier bei unserer Hauptkasse vom 25sten d. Mts. ab, und
in Berlin vom 9ten bis 14ten Juli c.
auf unserem Bahnhofe, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Bei dieser Gelegenheit wird zugleich die zweite Serie der Zins- und Dividendenscheine ausgegeben, weshalb wir bitten, die Stichcoupons mit einer genauen, nach der Nummerfolge aufgestellten Spezifikation auf einem ganzen Bogen zu übergeben, worauf nächst einige Tage später die Aushändigung der neuen Coupons erfolgen wird. Ueber den Empfang der Stichcoupons ertheilt unser Hauptkassen-Rendant Dietrich Interims-Quittung. Da der Präsentant der Stichcoupons als legitimirt zur Empfangnahme der neuen Serie der Zins- und Dividendenscheine betrachtet werden muß, so ersuchen wir die Inhaber, die Nummer der Stichcoupons genau mit den Nummern ihrer Aktien zu vergleichen, und, falls sich dabei eine Abweichung ergeben sollte, uns davon vor dem 25sten d. Mts. schriftlich Mittheilung zu machen, sowie wir auch bitten, nach dem Empfange der neuen Zins- und Dividendenscheine diese Vergleichung zu wiederholen und die Berichtigung etwa vorgekommener Irrthümer bei uns sofort zu beantragen.

In den obigen Terminen werden auch die Zinsen auf unsere Prioritäts-Obligationen gegen Einlösung des Zinscoupons No. 2
mit 5 Thlr. für die Obligation
gezahlt werden.
Stettin, den 3ten Juni 1849.
Direktorium.
Witte. Kutscher. Lenke.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten April d. J. sind dem Tabagisten Schott auf der Unterwiek folgende Gegenstände mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet worden:
eine goldene Damenhalskette (sog. dreigeschakte Panzerkette) 1¼ Elle lang;
ein goldenes Armband mit einem rosa Karneol-Stein, darauf ein Brustbild;
ein Paar goldene Ohrbommeln mit eben solchem Stein;
eine goldene Broche mit dergl. Stein;
eine goldene Tuchnadel mit weißem Stein und Perlen;
ein goldener Schlangenring;
fünf andere goldene Ringe, theilweise mit Kapseln;
ein Paar goldene Ohrringe;
ein kleiner goldener Manns-Ohrring;
ein Dutzend silberne Theelöffel, wovon das eine halbe Dutzend mit C. M. gez.;
ein halbes Dutzend silberne Eßlöffel, wovon
2 Stück gez. mit E. B.,
1 „ „ „ C. S.,
1 „ „ „ Füllkrow,
1 „ „ „ W. S.,
1 „ „ „ E. R.;
vier silberne Kindereßlöffel, wovon
einer gez. mit R. S.,
einer „ „ J. E.,
einer „ „ A. K.,
einer ungezeichnet;
zwei Paar silberne Messer und Gabeln;
ein silberner Becher, inwendig vergoldet;
ein silberner Strickring;
ein silberner Klötertopf mit einem Stiel von Elfenbein;
eine silberne Taschenuhr, das Glas ist mit einer Kapsel verdeckt;
ein Meerschaumpfeifenkopf mit Silberbeschlag, der hintere Beschlag fehlt;
ein Federmesser mit einer Klinge;
ein grüner Tuchsack mit Sammetkragen und eben solchen Aufschlägen;
ein Paar grün karrirte Buckskinhosen;
ein schwarzseidenes Halstuch;
ein rothbuntes braunwollenes Taschentuch;
75 Thlr. in Geld, und zwar: 24 Thlr. in ⅙ Stücken, das Uebrige in verschiedenen Münzsorten, darunter auch ein Fünf-Thalerschein.

Vor dem Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt, zugleich aber ein Jeder, welcher von dem Verbleib derselben irgend etwas anzugeben vermag, nach Vorschrift der Gesetze aufgefordert, unverzüglich seine Wissenschaft dem ernannten Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Freyschmidt, während der Vormittagsstunden in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 2, mitzutheilen. Kosten werden dadurch unter keinen Umständen veranlaßt. Stettin, den 5ten Mai 1849.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Ober-Landesgerichte zu Stettin sollen die im Regenwaldeschen Kreise belegenen Allodial-Güter Schönwalde und Jacobsdorf, nach der landschaftlichen Subhastations-Taxe auf 121,256 Thlr. 10 sgr. 2 pf. abgeschätzt, am
7ten August d. J., Vormittags 10 Uhr,
durch die Königl. Kreisgerichts-Deputation in Labes subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreisgerichte zu Stettin soll das sub No. 1055 am Krautmarkt daselbst belegene, zum Nachlaß der Gastwirth Wilhelm Strehlow'schen Eheleute gehörige, auf 8200 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 10ten November c.
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst Theilungshalber subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Beilage zu No. 130 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Donnerstag, den 7. Juni 1849.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Der baierische General v. d. Mark soll hier eingetroffen sein, um preußische Hülfe zur Wiedereroberung der Pfalz zu erbitten, und soll gleichzeitig hierzu die Zustimmung der Centralgewalt in Frankfurt überbracht haben. In Folge dessen rückt morgen am 6. Juni das Corps des General Hirschfeld mit 23 Bataillons incl. Kavallerie und Artillerie etwa 25,000 Mann von Kreuznach in die Pfalz vor und marschirt direkt auf Landau. Die Truppen werden auf dem Requisitionswege verpflegt. Das Corps des General Holleben auf dem rechten Rheinufer unter dem Oberkommando des General Graf Gröben mit 30 Bataillons und entsprechender Artillerie und Kavallerie wird einige Tage später über Darmstadt nach Baden einrücken. Von bairischer Seite soll eine sehr befriedigende Erklärung in Betreff des künftigen Beitritts zur Reichsverfassung vom 28. Mai eingegangen sein. Die altbaierischen, bisher im Lager bei Nürnberg konzentrirten Truppen (angeblich 12—15,000 Mann) sollen am 14. Juni über Aschaffenburg nach der Pfalz nachrücken. (D. Ref.)

— Der verhaftete Buchhändler Leopold Schlesinger ist nicht mit dem loyalen Eigenthümer der bekannten Schlesingerschen Buch- und Musikalien-Handlung Herrn Heinrich Schlesinger zu verwechseln.

— Ein Gewitter, das wir hier am Sonnabend mit mäßigem und erquickenden Regen hatten, hat in den einige Meilen entlegenen Kalkbergen arg gehaust. Ein förmlicher Wolkenbruch erzeugte Fuß hohes Wasser; der Blitz schlug in mehrere Gebäude und verletzte namentlich im Kruge zu Herzberg durch kalten Schlag 4 Kinder, die man aber zu retten hofft.

— Es soll bereits gestern auf außerordentlichem Wege die Nachricht eingetroffen sein, daß der Erzherzog Johann seine Reichsverweserstelle niedergelegt habe. Verbürgen können wir jedoch darüber noch nichts. (D. Ref.)

— Die Nachricht, daß 7 Berliner Landwehrleute, welche wegen revoltirenden Betragens und der schimpflichsten Excesse vom Kriegsgericht zum Erschießen verurtheilt worden, zu 20jähr. Festungsstrafe begnadigt worden seien, macht weder in Berlin noch im Lande einen guten Eindruck. Es cirkulirt hier bereits eine Petition, worin darauf mit festen und bestimmten Worten angetragen wird, gegen alle Berliner Landwehr, welche sich schlecht und insubordinationsmäßig betragen, strenge Gerechtigkeit zu üben und keine Amnestie eintreten zu lassen, damit nicht durch einzelne Wühler und Halunken der Ehrenruf der preußischen Landwehr untergraben und der Stadt Berlin insbesondere neue Schande und Schmach gemacht werde.

— Wir bemerken, daß beim Einkleiden der Berliner Landwehr von den Führern unserer Demokratie bereits die Anordnung getroffen wurde, daß das Einkleiden ohne alle Excesse geschehen, dagegen aber unterwegs die demokratischen Wühlereien und die Versuche zur Auflehnung gemacht werden sollten. Zu diesem Zwecke wurden verschiedene demokratische Rädelsführer in die Landwehr eingeschmuggelt, darunter z. B. eine jener Personen (H.), welche den bekannten nichtswürdigen Mord- und Brandplan für Berlin zum 12. November entworfen haben. Wir können uns demnach über die aus solcher Saat entstandene Frucht nicht wundern, und beklagen nur, daß die vielen besseren und treuen Elemente der Berliner Landwehr nicht Energie genug besessen, ihr Corps von jenem Unkraut zu reinigen. (N.Pr.Z.)

Berlin. Die N. Pr. Ztg. theilt Folgendes über „den Todesbund, T. F. (Tod den Fürsten)" mit:

Wir haben bereits einzelne Mittheilungen über diese Verbindung gebracht, die schon vor Auflösung der II. Kammer durch den Königsmörder d'Ester gegründet wurde und zum Zweck haben sollte: diejenigen Personen, selbst die Königliche Familie einbegriffen, welche den Zwecken der rothen Demokratie im Wege ständen, zu beseitigen, sei es selbst durch Meuchelmord!

Wir sind jetzt im Stande, die von d'Ester neuerdings entworfenen und den Verbündeten von Frankfurt a. M. aus übersandten Statuten hier zu veröffentlichen.

Sie lauten:

Abschrift. §. 1. Der Bund nennt sich Todtenbund und hat den Zweck, volksfeindliche Subjekte, die der Gesellschaft und von Rechts wegen eine Last sind, unschädlich zu machen.

§. 2. Zum Mitglied ist das Alter von 17 Jahren erforderlich.

§. 3. Die Gründung dieses Bundes geschieht durch die bereits zusammengetretenen 24 Personen.

§. 4. Die Vergrößerung des Bundes geschieht durch Werbung bekannter und vertrauungsvoller Gesinnungsgenossen; jedoch bedarf das geworbene Mitglied der Zustimmung von zehn, während vier hinreichend sind, ein Mitglied zu verdächtigen, und acht seinen Austritt zu bewerkstelligen.

§. 5. Der Bund theilt sich in Colonnen, wenn er eine Stärke über 100 erreicht hat; 20 gehören einer Kolonne. Solche Colonne wird von einem Führer geleitet, der stets nach 14 Tagen neu gewählt wird.

§. 6. Jedes neu eingetretene Mitglied unterschreibt folgendes Bindungs-Attest: „Ich schwöre, mit meiner ganzen Kraft im Interesse des Bundes zu wirken, weder Familien- noch andere Bande sollen mich abhalten, alles das auszuführen, wozu mein Führer, durch Beschluß der Majorität des Bundes aufgefordert, mich benutzen will; ich schwöre die strengste Verschwiegenheit; ich schwöre ferner, mein ganzes Vermögen, wenn es sein muß, dem Bunde zur Verfügung zu stellen."

§. 7. Jedes Mitglied hat die Verpflichtung, alle zwei Tage beim Führer sich zu melden.

§. 8. Jedes Mitglied muß das andere bewachen und hat den Verräther sofort anzuzeigen, der andern Tages vor ein Gericht (gebildet aus 3 Führern und 6 Mitgliedern) gestellt wird.

§. 9. Das Vermögen jedes Einzelnen fällt nach dem Tode dem Bunde zu; der Bedürftige erhält auch Unterstützung.

§. 10. Die politische Farbe des Bundes ist sociale Republik; er schließt sich dem Todtenbunde Blanqui in Paris an und wird mit demselben die Verbindung einleiten.

§. 11. Jedes Mitglied hat die neu zu gründende Schreibart (Chifferschrift) zu lernen.

§. 12. Das Zeichen des Bundes ist T. F. (Tod den Fürsten).

Das Siegel des Bundes mit dem benannten Zeichen ist unter den bei dem Kaufmann Ohm saisirten Gegenständen gefunden worden.

Dieser Bund hielt bereits Sitzungen und bestand ursprünglich aus 24 Mitgliedern, doch war zuletzt bereits diese Zahl schon sehr vermehrt. Jedes Mitglied hatte das Recht und die Pflicht, alle 14 Tage eine Person als der Demokratie gefährlich anzuklagen, über welche dann Gericht gehalten wurde, ob sie zu verurtheilen sei oder nicht.

Unter den Personen, die bereits als Opfer des Bundes bezeichnet waren, nennen wir: Se. Majestät den König, die Minister v. Manteuffel, v. Strotha, v. d. Heydt; den Polizei-Präsident v. Hinckeldey; den Obrist v. Griesheim; die Abgeordneten v. Bincke, Harkort; den Chef-Redakteur der Neuen Preuß. Ztg., Assessor Wagener; den Hofkunsthändler Kuhr 2c.

Als zu den ersten Mitgliedern des abscheulichen Bundes gehörig, werden u. A. folgende Mitglieder bezeichnet: Tischler R., Maschinenbauer K., Dr. B., Schneider Z., Sch., Kaufmann O., Literat B., Schl., Maschinenbauergesell W., Lithograph P., Stud. B.

Die Energie unserer Behörden, durch die Verhaftung und Verfolgung mehrerer Hochverräther, namentlich jenes d'Ester, dieser Seele aller bisherigen Meutereien, hat zwar die im Finstern Schleichenden einstweilen gesprengt. Wir hoffen aber, daß die von den Gerichten bereits eingeleitete Untersuchung wegen Hochverraths auch für die Folge diesen Schandbund völlig unschädlich machen wird, da, wie wir aus guter Quelle wissen, vielfache Andeutungen und Beweise über das Bestehen dieses Bundes unter den in den Händen der Gerichte befindlichen Papieren sich befinden.

Breslau, 4. Juni. Heute erst beginnt der Markt, obgleich in den letzten Tagen der vorigen Woche und selbst gestern schon viel gehandelt und verhandelt und verkauft worden ist. So stark und lebhaft, wie diesmal, hat sich der Bedarf seit langen Jahren nicht gezeigt, denn kaum ist eine Post guter Wolle aufgestellt, als sie auch schon verkauft wird. Daß dabei zufriedenstellende Preise vorauszusetzen sind, versteht sich wohl von selbst. Stellen wir sie in Vergleich mit den vorjährigen, so kommt ein Satz von 15—25 Thlr. als mehr heraus, je nachdem im vorigen Jahre besser oder schlechter verkauft worden war. Ja, wir könnten einige Partheien namhaft machen, wo die Erhöhung bis auf 30 Thlr. für den Centner geht. Auf die Art stehen denn die Preise denen von 1847 wieder ziemlich gleich, und wenn, wie es der frühere Verlauf des Wollgeschäfts herausstellt, ein Jahr, wie das heurige, fast allemal der Vorläufer von einem noch besseren ist, so blühen uns Woll-Erzeugern die schönsten Hoffnungen. Wir werden zu Ende des Marktes noch einmal berichten, ob der Ausgang dem Anfange entsprochen habe, und wollen hier nur noch bemerken, daß man, mit wenigen Ausnahmen, mit der Ergiebigkeit der Schur sehr zufrieden sein kann, so daß also die Freude der Schafzüchter eine doppelte ist.

— Wenn wir auch vorher mit ziemlicher Gewißheit annehmen konnten, daß man diesmal hohe Preise anlegen wird, und auch der Liegnitzer und Schweidnitzer Markt uns diese Ansicht bestätigte, so hat doch der gegenwärtige hiesige Markt alle Voraussicht überstiegen, und wir sind schon dahin gelangt, daß man größtentheils die Preise von 1847, dies ist 20 bis 25 Thlr. über vorjährige Notirungen, bisweilen auch noch mehr zahlt. (Schles. Z.)

Strehlen, 2. Juni. Auf dem am gestrigen Tage hier abgehaltenen Wollmarkte waren 436 Centner ein- und zweischürige Rusticalwolle zum Verkauf ausgelegt, wovon jedoch nur ⅔ verkauft worden sind. Der Marktverkehr war etwas lebhafter als im vorigen Frühjahre, und die ausgestellte Wolle fand ziemlich raschen Absatz, so daß der Markt gegen 2 Uhr völlig beendet war. Die Wollpreise stellten sich im Vergleich zu den Preisen im Frühjahre 1848 bei der einschürigen Wolle um 7 bis 18 Thlr., der zweischürigen um 14 bis 20 Thlr. höher als im Frühjahre 1848; für die einschürige feine Wolle wurden 55 bis 63 Thlr., für die mittelfeine 50 bis 55 Thlr. und für die ordinaire 48 bis 60 Thlr., für die zweischürige feine 50 bis 56 Thlr., für die mittelfeine 46 bis 53 Thlr. und für die ordinaire 40 bis 45 Thlr. bezahlt. (Schles. Ztg.)

Dresden, 3. Juni. Sie brachten vorgestern in einer Korrespondenz die Kunde, daß der kostbare Inhalt des grünen Gewölbes nach dem Königstein geschafft wäre, und ich beeile mich daher, Ihnen die offizielle beglaubigte Notiz zu geben, daß jenes kursirende Stadtgerücht vollkommen ungegründet ist. Es sind zwar mehrere Wagen mit Geräthschaften nach dem Königstein gebracht, sie enthielten aber lediglich Privateigenthum des Königs und der Königl. Familie. (D. R.)

— Die drei Individuen, welche das große Opernhaus in Brand gesteckt, sollen ausgesagt haben, daß sie gewisse lokale Anweisungen dazu vom Komponisten des Rienzi erhalten hätten. Der frühere Kapellmeister Wagner, der durch die besondere Begünstigung des Königs, und wie Kunstverständige sagten, unverdient, nicht blos seinen hiesigen Posten erhalten, sondern durch des Königs Gnade auch in seinen bankerotten pekuniären Verhältnissen sehr bedeutende Geldhülfe erhielt, hatte nach seinem hiesigen Auftreten zum Umsturz des Thrones die Unverschämtheit und verachtenswerthe Charakterlosigkeit, auf seiner Flucht in Weimar sich dem dortigen Hofe als sächsischer Hofkapellmeister vorstellen zu lassen und um Schutz nachzusuchen. (D. R.)

— Der frühere Königl. Musik-Direktor Röckel, erst seit drei Vierteljahren wegen seiner musikalischen Unbrauchbarkeit entlassen, und dann mit einem bornirten Fanatismus mit der radikalen Provaganda beschäftigt, soll thatsächlich beim Verfertigen von Pechkränzen sich thätig bewiesen haben. (D. R.)

— Gestern ist das Theater wieder mit „Tasso" eröffnet.

Aus Mecklenburg, 4. Juni. Der Bruch unserer Regierung mit dem Rumpfe der National-Versammlung, den wir neulich meldeten, ist

vollständig geworden, indem die schon einmal angesetzte Wahl eines Stellvertreters für dieselbe „einstweilen beanstandet" ist. Wie Mecklenburg der erste von den 29 Staaten war, welcher die Durchführung der Reichsverfassung unter den gegebenen Verhältnissen verweigerte, so wird er vielleicht auch der erste sein, welcher mit fliegenden Fahnen in das preußische Lager übergeht. (Ist geschehen.) Es ist gleichgültig, wie man die Politik des preußischen Kabinets beurtheilen mag: bei der jetzigen Sachlage sind die kleineren Staaten, wenigstens die norddeutschen, gezwungen, in die Bahn einzulenken, welche Preußen einzuschlagen für gut befunden hat. Möge es ihm gelingen, die nationale Einheit eben so vollständig zu schaffen, wie es ihm gelungen ist, den eigenen Organismus umzuwandeln und zu befestigen. (D. R.)

Hamburg, 3. Juni. Das bevorstehende Erscheinen der russischen Kriegsschiffe im großen Belt und bei Alsen wird schwerlich in Deutschlands Küstenstaaten eine beängstigende Wirkung hervorbringen können. Wenn wir in dieser Beziehung die hamburgische Börse mit einiger Sicherheit als Barometer betrachten dürfen, so wird die Auffassung ungefähr dieselbe sein, welche im vorigen Jahre dem Landen der schwedischen Truppen auf dänischem Inselboden zu Theil wurde. Rußland hat dem kopenhagener Freunde auf dessen in der Stille des Cabinets wohl oft genug wiederholten Hülferuf wenigstens mit einer Demonstration antworten müssen. „Demonstrationen" schlechtweg nennt auch das einsichtsvollste Blatt der Dänen, „Fädrelandet", die Sache. Natürlich wird von mancher anderen Seite derselben eine erschreckliche Wichtigkeit beigelegt, vorzüglich sind es die Provinzialblätter, welche sich vor Freude kaum zu halten wissen und ganz ungereimtes Zeug von der grundlosen Unterstützung schwatzen, welche der nordische Bundesgenosse den Dänen im großen Belt leiste. Betrachten wir das Ding ganz praktisch, so wird uns das Erscheinen der russischen Division in den bezeichneten Gewässern um so ruhiger lassen können, da Kaiser Nicolaus damit, wenn nicht ganz unvorhergesehene Wendungen eintreten, wohl hauptsächlich den unschuldigen Zweck verbindet, seine bei Kronstadt oder Reval müßig liegende Flotte eine längere Uebungsfahrt zu ihrem Nutzen machen zu lassen und nach Stationen zu bringen, wo der Mannschaft und besonders den Offizieren der Aufenthalt möglichst angenehm gemacht wird.

Hamburg, 4. Juni. Der Herzog von Nassau ist gestern mit dem Abendzuge nebst Gefolge aus dem Sundewitt'schen hier angelangt. (D. Ref.)

Schweiz.

Luzern, 29. Mai. Mit der Revision der Leuen-Prozedur ist es nun einmal zu einem Schlusse gekommen, allein zu einem ganz anderen, als sich vielleicht einige Herren gedacht haben mochten. Die Herren Staats-Anwalt Knüsel und Verhörrichter zur Gilgen, welche mit diesem Geschäfte betraut worden waren, konnten keinen Selbstmord herausfinden, ihr Antrag gegen Anton Müller, Bruder des hingerichteten Mörders, als intellektuellen Urheber des Mordes, geht auf zwanzigjährige Kettenstrafe.

Großbritannien.

London, 2. Juni. Die Times begrüßt den vom spanischen Ministerium den Cortes vorgelegten neuen Tarifentwurf als einen ersten Schritt auf der Bahn des Freihandels. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß die Ausfuhr Englands nach Spanien den Werth von 1 Million Pfd. St. bedeutend übersteigt. In der offiziellen spanischen Einfuhrliste ist die Gesammteinfuhr englischer Waaren nur mit 149,405 Pfd. St. angegeben; das Uebrige wird meistens über Gibraltar eingeschmuggelt. Die ganze Einfuhr Spaniens beträgt ungefähr 4 Mill. Pfd. St., die Ausfuhr eben so viel.

— Bei Lloyds ist die traurige Nachricht eingegangen, daß das Auswandererschiff „Hannah", welches mit 200 Menschen an Bord am 3. April von Newry in Irland auf dem Wege nach Quebek abgefahren, am 29. desselben Monats in der Nähe der amerikanischen Küste im Eis gescheitert ist. Der größere Theil der Passagiere wurde halb erfroren durch ein anderes Schiff gerettet; aber 50 bis 60 Menschen kamen theils im Wasser, theils durch Erfrieren auf dem Eisfelde, wohin sie sich gerettet hatten, um.

Rußland und Polen.

Kalisch, 25. Mai. Es ist heute abermals ein sehr bedeutender Truppenmarsch durch Kalisch in das Kirchendorfer Lager zu melden. Der Einmarsch der Truppen nahm Vormittags 10 Uhr seinen Anfang und dauerte bis Nachmittags 2½ Uhr. Das so unerwartete und plötzliche Erscheinen einer solchen Menge von Truppen würde überraschen, wenn man nicht wüßte, daß die Russen der ihnen eigenthümlichen Art und Weise auf dem Marsche, wenigstens hier zu Lande, keine Quartiere beziehen und alle ihre Lebensmittel mit sich führen. Die Zahl der heute im Lager eingerückten Truppen beträgt, dem allgemeinen Gerüchte nach, 18,000 Mann, wovon man aber wohl 8000 Mann wird streichen können. Die Truppen, welche nur aus Infanterie und Artillerie bestanden, machten in der Stadt gar nicht halt; nur einzelne Soldaten erschienen hie und da in den Kaufmannsläden und entwendeten Waaren auf eine so augenfällige plumpe Art, daß man diese ben ihnen gleich wieder abnahm. Man ließ sie dann dem hiesigen Gebrauche nach laufen, ohne irgend eine Anzeige zu machen. (C. Bl. a. B.)

Kalisch, 31. Mai. Diese Woche war Wollmarkt, welchen auch natürlicherweise viele angesehene Polen, so wie diesseitige Deutsche und Juden besuchten. Plötzlich wurden Alle, die sich durch große (demokratische) Bärte auszeichneten, zum Fürsten beschieden, wo ihnen eröffnet wurde, daß man ihnen hier auf der Stelle ihre Bärte abrasiren würde. Da half keine Vorstellung und kein Bitten, der Befehl wurde unbarmherzig vollzogen, und es mag wohl gar Mancher mit seinem schönen Barte die Liebe seiner Braut beim Kalischer Wollmarkt verloren haben. (Bresl. Z.)

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 20. Mai bis incl. 26. Mai 1849 auf der Haupt-Bahn: 6005 Personen.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die während der diesjährigen Wollmarktszeit über unsere Bahn nach Stettin oder Berlin gehende Wolle werden wir resp. von unserem hiesigen und dem Berliner Bahnhofe nach dem Bestimmungs-Orte durch unser Gespann befördern lassen, wenn bis zur Ankunft derselben von Seiten der Empfänger unserer Güter-Expedition nicht anderweite Bestimmung zugegangen ist. Das dafür zu zahlende Rollgeld beträgt 1 sgr. per Ctr.; ist die Wolle aber zunächst zu einer Waage und erst dann nach dem Lagerplatze zu fahren, so sind 2 sgr. per Ctr. an Rollgeld zu entrichten.

Unsere Güter-Expeditionen können nur solche Wolle zur Versendung übernehmen, die bereits gemarkt, gewogen und mit einem vollständig ausgefüllten Frachtbrief versehen ist.

Stettin, den 2ten Juni 1849.

Direktorium.

Witte. Kutscher. Fretzdorff.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die Zahlung der auf unsere Aktien am 1sten Juli c. fälligen Zinsen erfolgt gegen Einlösung des Zins- und Dividendenscheins No. 12

mit 4 Thlr. für die Voll-Aktie, und
mit 2 Thlr. für die Halb-Aktie

hier bei unserer Hauptkasse vom 25sten d. Mts. ab, und

in Berlin vom 9ten bis 14ten Juli c.

auf unserem Bahnhofe, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Bei dieser Gelegenheit wird zugleich die zweite Serie der Zins- und Dividendenscheine ausgegeben, weshalb wir bitten, die Stichcoupons mit einer genauen, nach der Nummerfolge aufgestellten Spezifikation auf einem ganzen Bogen zu übergeben, wonächst einige Tage später die Aushändigung der neuen Coupons erfolgen wird. Ueber den Empfang der Stichcoupons ertheilt unser Hauptkassen-Rendant Dietrich Interims-Quittung. Da der Präsentant der Stichcoupons als legitimirt zur Empfangnahme der neuen Serie der Zins- und Dividendenscheine betrachtet werden muß, so ersuchen wir die Inhaber, die Nummer der Stichcoupons genau mit den Nummern ihrer Aktien zu vergleichen, und, falls sich dabei eine Abweichung ergeben sollte, uns davon vor dem 25sten d. Mts. schriftlich Mittheilung zu machen, sowie wir auch bitten, nach dem Empfange der neuen Zins- und Dividendenscheine diese Vergleichung zu wiederholen und die Berichtigung etwa vorgekommener Irrthümer bei uns sofort zu beantragen.

In den obigen Terminen werden auch die Zinsen auf unsere Prioritäts-Obligationen gegen Einlösung des Zinscoupons No. 2

mit 5 Thlr. für die Obligation

gezahlt werden.

Stettin, den 3ten Juni 1849.

Direktorium.

Witte. Kutscher. Lenke.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten April d. J. sind dem Tabagisten Schott auf der Unterwiek folgende Gegenstände mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet worden:

- eine goldene Damenhalskette (sog. dreigeschakte Panzerkette) 1¾ Elle lang;
- ein goldenes Armband mit einem rosa Karneol-Stein, darauf ein Brustbild;
- ein Paar goldene Ohrbommeln mit eben solchem Stein;
- eine goldene Broche mit dergl. Stein;
- eine goldene Tuchnadel mit weißem Stein und Perlen;
- ein goldener Schlangenring;
- fünf andere goldene Ringe, theilweise mit Kapseln;
- ein Paar goldene Ohrringe;
- ein kleiner goldener Manns-Ohrring;
- ein Dutzend silberne Theelöffel, wovon das eine halbe Dutzend mit C. M. gez.;
- ein halbes Dutzend silberne Eßlöffel, wovon
  - 2 Stück gez. mit E. B.,
  - 1 = = = C. S.,
  - 1 = = = Füllkrow,
  - 1 = = = W. S.,
  - 1 = = = E. R.;
- vier silberne Kindereßlöffel, wovon
  - einer gez. mit R. S.,
  - einer = = J. E.,
  - einer = = A. K.,
  - einer ungezeichnet;
- zwei Paar silberne Messer und Gabeln;
- ein silberner Becher, inwendig vergoldet;
- ein silberner Strickring;
- ein silberner Klötertopf mit einem Stiel von Elfenbein;
- eine silberne Taschenuhr, das Glas ist mit einer Kapsel verdeckt;
- ein Meerschaumpfeifenkopf mit Silberbeschlag, der hintere Beschlag fehlt;
- ein Federmesser mit einer Klinge;
- ein grüner Tuchsack mit Sammetkragen und eben solchen Aufschlägen;
- ein Paar grün karrirte Buckskinhosen;
- ein schwarzseidenes Halstuch;
- ein rothbuntes braunwollenes Taschentuch;
- 75 Thlr. in Geld, und zwar: 24 Thlr. in ⅙ Stücken, das Uebrige in verschiedenen Münzsorten, darunter auch ein Fünf-Thalerschein.

Vor dem Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt, zugleich aber ein Jeder, welcher von dem Verbleib derselben irgend etwas anzugeben vermag, nach Vorschrift der Gesetze aufgefordert, unverzüglich seine Wissenschaft dem ernannten Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Freyschmidt, während der Vormittagsstunden in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 2, mitzutheilen. Kosten werden dadurch unter keinen Umständen veranlaßt. Stettin, den 5ten Mai 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Ober-Landesgerichte zu Stettin sollen die im Regenwaldeschen Kreise belegenen Allodial-Güter Schönwalde und Jacobsdorf, nach der landschaftlichen Subhastations-Taxe auf 121,256 Thlr. 10 sgr. 2 pf. abgeschätzt, am

7ten August d. J., Vormittags 10 Uhr,

durch die Königl. Kreisgerichts-Deputation in Labes subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreisgerichte zu Stettin soll das sub No. 1055 am Krautmarkt daselbst belegene, zum Nachlaß der Gastwirth Wilhelm Strehlow'schen Eheleute gehörige, auf 8200 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 10ten November c.

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst Theilungshalber subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Gute Spinnwolle ist zum billigen Preise, das Pfd. a 10 sgr., zu haben bei

J. Mayersohn,
neuer Markt und Hühnerbeinerstr.-Ecke.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort oder zu Michaelis d. J. unter vortheilhaften Bedingungen in meine Apotheke als Lehrling eintreten.

Naugard, im Juni 1849.

Wilh. Schmidt, Apotheker.